Unsere Luftschutztruppen im Einsatz

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **30 (1954-1955)**

Heft 21

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-709442

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

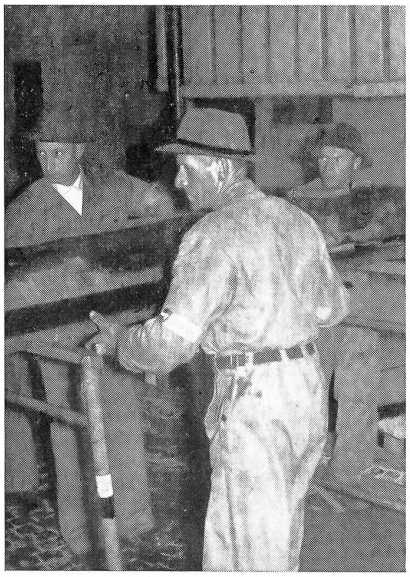
http://www.e-periodica.ch

Unsere Luftschutztruppen im Einsatz

Im Mai fand in Aarau eine von der Abteilung für Luftschutz im EMD durchgeführte Zivilschutzübung statt, an der das im WK stehende Luftschutz-Bataillon 20 unter dem Kommando von Hptm. Sauerländer mit den örtlichen Organen des Zivilschutzes im Einsatz stand. Die Uebungsleitung lag in den Händen von Oberst i. Gst. Furrer, Sektionschef in der Abteilung für Luftschutz, dem als Chef der zivilen Leitung Oberstlt. Rieser zur Seite stand. Oberstbrigadier Münch, Chef der Abteilung für Luftschutz im EMD, inspizierte die Uebung.

Die Ausgangslage ging davon aus, daß die Schweizer Armee seit vier Wochen im Aktivdienst stand, nachdem es zwischen den Großmächten zum Kriege gekommen war, der auch auf unser Land übergriff, bereits Bern und Luzern unter schweren Verlusten bombardiert wurden und der Gegner am Rhein mit unseren Grenztruppen im Kampfe stand. Die erste Phase, die am 11. Mai mit einer ersten Bombardierung Aaraus eingeleitet wurde, die durch Raketen, Petarden, Rauchkerzen und Bengalfeuer zur Darstellung kam, galt der Zusammenarbeit der Organe des Zivilschutzes mit den Luftschutztruppen, die außerhalb Aaraus in Bereitstellungsräumen lagen, welche den Auswirkungen einer über Aarau zum Einsatz gelangten Atombombe Rechnung trugen, nachdem bekannt wurde, daß die Großmächte Atomwaffen verwendeten.

Nach einem um Mitternacht eingeschalteten Uebungsunterbruch wurde am 12. Mai, morgens 4 Uhr, mit einer neuerlichen Bombardierung die zweite Uebungsphase ausgelöst, deren Zweck der Zusammenarbeit zwischen Betriebsschutz und Luftschutztruppen galt. Die Bombardierungen des Vortages trafen vor allem die Wohnviertel der Altstadt, während das neuerliche Bombardement dem Bahnhof und den großen Industrien galt. Besonders instruktiv war diese zweite Uebung, welche vor allem die Details des Einsatzes und der Zusammenarbeit zwischen Zivilschutz und Armee gut zur Darstellung brachte.



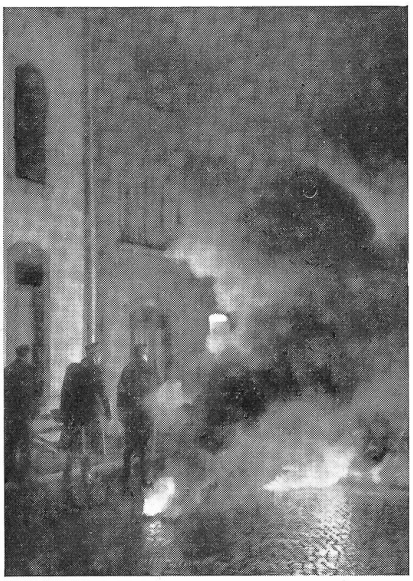
Eine wichtige Aufgabe erfüllen die Männer des Technischen Dienstes, die Gasleitungen, Telephon- und elektrische Leitungen reparieren, Geleiseanlagen neu legen oder durch Einsturz gefährdete Häuser und Durchgänge abstützen.

Beide Uebungsphasen haben mit aller Deutlichkeit die Bedeutung eines genügenden Zivilschutzes und die Notwendigkeit solcher Uebungen, die der Festigung der Zusammenarbeit der zivilen Organe mit der Armee dienen, aufgezeigt und haben auch einmal mehr erkennen lassen, wie viel es auf dem Gebiete des Zivilschutzes in unserem Lande noch aufzuholen gibt. In dieser Zusammenarbeit kommt dem Ortschef der luftschutzpflichtigen Städte und Gemeinden ganz besondere Bedeutung zu, der nicht nur eine auf allen Gebieten technisch bestens beschlagene Persönlichkeit, sondern eine von Truppe und Bevölkerung anerkannte Autorität mit viel psychologischem Verständnis sein muß. Auf diesem Gebiete bestehen leider noch sehr viele Mängel, die in erster Linie der Gleichgültigkeit und dem Unverstand zuzuschreiben sind, mit denen noch vielenorts den Belangen eines wirkungsvollen Zivilschutzes gegenübergetreten wird.

Es ist nicht unbekannt, daß unser Land gegenüber den Anstrengungen der nordischen Länder auf dem Gebiete der Zivilverteidigung weit im Hintertreffen steht. Wir haben aber durchaus die Möglichkeit, diesen Rückstand aufzuholen, wenn endlich Taten die nun Jahre andauernde Periode des Nichtstuns ablösen. Die Zivilschutzübungen in Luzern und Aarau haben gezeigt, daß wir in unseren Luftschutztruppen bereits ein Instrument haben, das sie zur ersten und besten Helferin der Zivilbevölkerung macht und ihr die Bedeutung einer eigentlichen Elitetruppe gibt, die in einem Kriege für die Stützung der inneren Front von entscheidender Bedeutung werden könnte.

Besonders das in Aarau im Einsatz stehende Bataillon hat durch seine gute Arbeit, das fast ohne Befehle zugriffige Hand-in-Hand-arbeiten und das interessierte Mitgehen aller Luftschutz-Soldaten, einen sehr guten Eindruck hinterlassen. Eine Luftschutz-Kompanie verfügt zur Zeit über eine schwere und zwei leichte Motorspritzen mit insgesamt 2000 m Schlauchleitung. Eine schwere Motorspritze vermag 9 Stahlrohre, eine leichte deren 6 mit genügendem Wasserdruck zu speisen. Daneben stehen jeder Kompanie ein Kompressor mit Abbau- und Bohrhämmern, eine Tauchpumpe zum Entleeren von überschwemmten Gebäudeteilen, Elektrikerwerkzeug, Mineurwerkzeug, Flaschenzüge und Winden aller Art, autogenische Schneidegeräte, Sanitäts- und Rettungsmaterial und Kleinfunkausrüstungen zur Verfügung. Die Luftschutztruppen bilden aber gleichzeitig einen Teil der bewaffneten Armee, da sie neben dem Karabiner auch mit automatischen Waffen ausgerüstet sind.

Wir werden uns gelegentlich an dieser Stelle einmal näher mit den Luftschutztruppen und ihrem Einsatz befassen, da es der SUOV als seine Pflicht betrachtet, auch die Unteroffiziere dieser Truppe außerdienstlich weiter zu bilden. Für heute möchten wir nur wünschen, daß die notwendige Ergänzung dieser wertvollen Truppe, der Zivilschutz, baldmöglichst einen kriegsgenügenden Ausbau erfährt und die Schwierigkeiten abgebaut werden, die diesem dringenden Bedürfnis bei Volk und Behörden noch entgegenstehen. -th.



Rauchkerzen, Bengallichter und Opalmbrände trugen dazu bei, den im Einsatz stehenden Männern der Luftschutztruppen und des Zivilschutzes etwas von der Realität der Folgen eines Bombardementes zu vermitteln, wobei die anhaltende Rauchentwicklung auch einen Begriff der Schwierigkeiten gab, unter denen im Ernstfall gearbeitet werden müßte.

Photos F. Rohner, Buchs/AG.

WASHINGTON

Ein Trupp Soldaten war während des amerikanischen Bürgerkrieges mit dem Ausbau von Stellungen beschäftigt. In wenigen Stunden erwartete man den Angriff des Gegners. Mühselig schleppten die Männer schwere Baumstämme herbei. Der Offizier vom Dienst — ein junger Leutnant — saß faul im Gras und schaute gelangweilt der Arbeit zu.

Da sprengte ein Reiter aus dem naheliegenden Wald und ritt an den Offizier der Gruppe heran:

«Warum helfen Sie den Männern nicht?»

«Ich?» erwiderte der Gefragte. «Ich bin doch der Leutnant!»

Der Reiter stieg vom Pferd, zog seine Jacke aus und half den Soldaten, bis der letzte Stamm in der richtigen Lage war. Dann sagte er zu den Soldaten:

«Meine Herren, wenn Sie wieder einmal so schwere Arbeit haben, dann rufen Sie nur Ihren Oberbefehlshaber. Er wird Ihnen jederzeit gern behilflich sein!»

General George Washington bestieg sein Pferd und ritt davon. Mit großen Augen starrte der junge Leutnant dem Reiter nach.

Vor 10 Jahren

19. Juli 1945.
Luftangriffe auf die Flugplätze von Schanghai von Okinawa aus.

26. Juli 1945.
Konferenz von Potsdam.

Ein freudiger Hauptmann macht freudig Kriegsvolk.